

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

New York, 1941-07-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

New York, 4.VII.41

Mielein lobenswert,

wahrscheinlich war mein Nightletter, gestern abend, auch wieder etwas falsch. Ich kann ja gar nicht "beschliessen", weiter zu machen. Ich kann auch Tomskis Geld gar nicht annehmen.

Er war also ganz entsetzt bei der Idee, ich könnte das jetzt so hinschmeissen, und alles wäre umsonst gewesen - der ganze Einsatz, auch sein Geld. Er hat immerhin schon \$ 2.200 investiert, und hat gleich gesagt, er wolle natürlich noch mehr aufbringen, \$ 1000, oder so - ich hatte ihn gar nicht darum gebeten. Das hat mich natürlich sehr gerührt. Dazu kommt der enerigsche und eingeweihte Rat der Rukeyser.

Dann kam heute Golos Brief, und der Friedrich war lang im Bureau, um selber Einblick zu nehmen. Abends wurde dann alles, noch länger, durchgehechelt. Die Situation ist mir jetzt sehr klar. Ich muss sie noch einmal kurz auseinandersetzen:

- 1.) Die August-Nummer soll erscheinen, da die Mehr-Unkosten, die dadurch entstehen, unerheblich sind. (Der Satz muss in jedem Fall bezahlt werden. Wenn wir sie nicht herausbringen, fällt die Einnahme von den newstands weg.)
- 2.) Fast unmittelbar nach Erscheinen dieser Nummer (=nächstes Weekend) muss ich mich definitiv entscheiden, ob ich weitere Risiken eingehen (bez., andere sie eingehen lassen) soll, oder nicht. Denn jeder Tag, den der Betrieb weitergeht, kostet Geld. Ich will das neue Angebot von Tomski nicht annehmen, wenn ich nicht auf andere Summen nachher mindestens hoffen kann. Uebrigens würde Tomskis Geld nicht genügen, die September-Nummer heraus zu bringen und die ersten Zahlungen für die unentbehrliche promotion-campaign zu

2)

machen.

3.) Ich will jetzt, durch eine Mittelsperson, sofort festzustellen suchen, ob und bis zu welchem Grade sich Ascoli verpflichten ~~würde~~ würde, gesetzt eine anderes investment grösseren Stils wird getätigt. Im Grunde aber ist es nicht einmal von so entscheidender Bedeutung, ob Ascoli irgendjemand mit \$ 4000 "matchen" möchte. Noch wichtiger wäre es, ihn zu einem noch grösserem investment für den zweiten Jahrgang zu bewegen. Es ist überhaupt das zweite Jahr, nicht der letzte Teil des ersten, um den es sich bei all dem handelt. Wenn ich nicht glaubte, im Laufe des Herbstes, mittels "Free World" und anderer Instrumente, den zweiten Jahrgang finanzieren zu können, hätte alles, was ich jetzt versuche und auseinander setze, wenig Sinn. Denn sogar die Meyer und Ascoli kombiniert - wenn wir jeden dieser beiden imaginären Partner mit etwas \$ 4000 ansetzen - würden ja im Wesentlichen nur genügen, um den ersten Jahrgang zu Ende zu führen.

4.) Die Entscheidung, ob ich Tomkakis Geld nehmen und ob überhaupt mit Ascoli gesprochen werden soll, bleibt also, nach wie vor, im Grunde mit dem Problem "Agnes" verknüpft. Ascoli wird sich, vielleicht, bereit erklären, zu "matchen": was bedeuten würde, dass die Zeitschrift bis mindestens Januar, oder etwas länger, garantiert ist und ich den ganzen Herbst hätte, um die Finanzierung des zweiten Jahrganges vorzubereiten. Es kann auch sein, dass er nicht sofort matchen sondern sich lieber an der Finanzierung des zweiten Jahres beteiligen will, - was vielleicht noch günstiger

3)

wäre. Es kann auch sein, dass er keine Lust mehr hat: dies wäre unleugbar ungünstig und ist unleugbar unwahrscheinlich. Aber selbst in diesem extremen Fall hätte ich ein moralisches Recht, Tomski anzunehmen - wenn ich auf die Meyer mindestens ein Recht zu hoffen habe. Denn Tomski und Meyer, selbst ohne Ascoli, würden bis inclus. die Oktober-Nummer vorhalten. Dann kämen die Resultate der Herbst-Campaign, die Friedrich (wie ich selbst) auf etwa \$ 3000 schätzte. Damit wäre der November gesichert. Wenn ich im November den Eindruck habe, dass das zweite Jahr nicht zu finanzieren ist, würde ich auf die Dezember-Nummer verzichten, und hätte das Gefühl, nichts unversucht gelassen zu haben.

5.) Wenn ich jetzt liquidiere - sofort: es ist keine Zeit zu verlieren - habe ich nicht nur das Gefühl, den intensivsten Kräfteeinsatz meines Lebens absolut vergeudet zu haben, sondern auch, eine geschäftliche Dummheit begangen zu haben. Man hört so eine Sache nicht auf, wenn man die ursprünglichen Investitoren (Edgar Kaufmann in Pittsburgh, etc.) überhaupt noch nicht wieder approached, nicht einmal von der Krise benachrichtigt hat; wenn ein ganzes mühsam vorbereitetes und ausgearbeitetes scheme (wie das zwischen Samuel und mir besprochene, aber wegen Sommerhitze und Samuels Arbeit niemals in Angriff genommene) noch nicht auspropiert ist; wenn der stärkste stockholder (Tomski) einem mehr Geld geradezu aufdrängt und die prominenteste Mitarbeiterin (Rukeyer) auf Weitermachen drängt; wenn eine vielversprechende Verbindung mit einer einflussreichen Gruppe ("Free World") gerade im Werden begriffen; wenn einer der reichsten Männer des Landes (Marshall Field) einem geschrieben hat, "not this year", und dass er einen

4)

einen wiederzusehen hofft; wenn ein Dukaten-schwerer Mephisto (Ascoli) sich verpflichtet hat; wenn Friedrich Verlagspläne, die manches ändern könnten, noch schweben; wenn man selber die Liquidation als einen objektiven Fehler und als ein persönliches Fiasko unabsehbaren Kalibers empfindet und fürchtet.

5.) Ich sehe aber auch die andre Seite. Ich weiss, dass die Meyer unsicher ist und dass, wenn sie nicht funktioniert, die September-Nummer schon wieder im Satz, Tomskis Geld dahingeschmolzen und die Liquidation erschwert sein wird. Selbst dieses Risiko schiene mir tragbar, angesichts der Chancen, die ich zu verlieren gläube, wenn ich jetzt resigniere. Das einzig vitale, zentrale und entscheidende Problem, auf das alles sich reduziert ist dies: ob ich irgendeinen grösseren Bruchteil von diesem zu erhoffenden, zu erwartenden Gelde erbitten oder annehmen darf, obwohl ich weiss, dass Ihr es mir nicht gerne geben wollt. Dies ist des Pudels Kern und davon hängt alles ab. Ich würde jetzt Tomskis Geld nehmen und weiter equilibrieren - sogar wenn Ascoli sich nicht ganz fest bindet und festlegt (was er vielleicht und hoffentlich tun wird!) - wenn ich weiss, dass der Versuch mit dem distinguished visitor ~~in zwei~~ in zwei oder drei oder vier Wochen gemacht werden soll, und dass ich, sagen wir, 4000 von 15000 haben könnte, oder 3000 von 10.000. Dann hättet ihr freilich von 15.000 faktisch 5.500 eingebüsst, da ich ja schon 1500 bekommen habe. Dafür würde ich die zweiten 1500, die von der Bank, monatlich abbezahlen können, wenn die Zeitschrift zu retten ist.

6.) Ich weiss auch, dass du dir selber grosse Sorgen machst -

5)

übertriebene, wie ich im Grunde glaube; aber ich will sie doch ja nicht vergrössern, und die Zeiten sind ernst. Ich verstehe, dass es nicht verlockend ist, von dem Geld, das vielleicht vom Himmel fallen soll, mir gleich den dritten Teil, oder so, zuzuschieben, auf die Gefahr hin, dass meine Unglücks-Decision ⁱⁿ zwei oder drei Monate, dann doch das Zeitliche segnen muss. Und schliesslich bleibt noch die unangenehmste Eventualität - dass das Geld nämlich gar nicht träufelt und ich dann um den ersten September rum, bei ausgeplündertem Tomski, noch blöder dastehe als jetzt.

Man muss die verschiedenen Widrigkeiten und Chancen nebeneinander halten und klar beurteilen. Es hat keinen Sinn, mir zu sagen, dass das Weitermachen eine Narretei ist: vielleicht ist das Anfangen eine gewesen; im Augenblick lässt sich, auch sehr vernünftig, argumentieren, dass das Aufhören närrisch wäre. Sicher ist, dass das Weitermachen nicht nur närrisch sondern, beinahe unmittelbar, unmöglich ist, wenn ihr es, a priori, falsch findet, dass von dem präsumptiven Agnes-Segen irgendein - noch zu erörternder - Bruchteil in die Revue investiert wird. Ich weiss jetzt, dass ihr es nicht ganz vernünftig findet. Mein unmittelbarer Entschluss hängt aber davon ab, wie unvernünftig ihr es findet. Wie Ascoli sich inzwischen, oder im Anschluss daran, verhält, ist wichtig, aber nicht primär. Denn: sogar wenn ^{er} zusagt, zu matchen, ihr aber gegen meine Participation am Agnes-Regen seid, ist ^{er} nichts gewonnen; sogar wenn er ablehnt

6)

die andre Chance mir aber bleibt, ist nicht alles verloren; und sogar wenn beide Chancen - Ascoli und Agnes - sich erfüllen, bleibt das Risiko, dass niemand für den zweiten Jahrgang sich findet und ich im Dezember schliessen muss.

Um ein letztes Missverständnis auszuschliessen: Ich erwarte nicht, dass man der mythischen Figur meinetwegen schreibt: mir scheint es überhaupt günstiger, ich werde, ihr gegenüber, ganz aus dem Spiele gelassen. Mit Sparsamkeit und Tomskis Hilfe kann ich warten, bis sie herbeigereist kommt. Ich will auch keine 8000 mehr sondern die Hälfte. Ich will auch die nur, wenn die Zauber-Urschel funktioniert: wenn sie versagt, strecke ich die Waffen. Ich strecke sie auch jetzt schon, sowie ich erfahre, dass ihr all dies uneinsichtig, rücksichtslos und phantastisch findet. Die Liquidation wäre vielleicht jetzt etwas leichter als sie es im Herbst sein würde; aber nicht umso vieles als meine Traurigkeit jetzt grösser wäre; denn, wie die Dinge jetzt liegen oder wie ich sie empfinde, wäre der Kummer, ganz unleugbar, auch noch mit einem hässlich Grünchen Bitterkeit gemischt.

Die Augen fallen mir zu. Ich eile im Pyjama auf den Korridor und lasse dies in den Schlitz-Kasten, nächst dem Elevator, gleiten, wo man immer denkt, es bleibt stecken. Ich werde ja aber an deiner prompten Replik feststellen, dass es glatt und säuberlich in den Kasten geplumpst ist.

Armer Ritter

3527/75